

# Vorwort

Die Globalisierung der Wirtschaft, insbesondere der Kapitalmärkte, erfordert eine Vergleichbarkeit der Investitionsobjekte und ihrer Marktleistungen über die Ländergrenzen hinweg. Die dazu notwendige Harmonisierung bzw. Standardisierung der Bewertung und Bilanzierung wird seit geraumer Zeit von verschiedenen Institutionen vorangetrieben. Bezogen auf Versicherungsunternehmen, Versicherungskonzerne und Finanzkonglomerate existieren zwar nationale Bilanzierungsvorschriften und tradierte Bewertungsverfahren, doch sind alle nationalen Sichtweisen der Besonderheiten des zeitraumbezogenen und stochastischen Versicherungsgeschäfts inkommensurabel, nicht zuletzt, weil diese Besonderheiten jeweils in einem mehr oder weniger radikal standardisierenden Prokrustesbett gekürzt oder gedehnt wurden.

In der vorliegenden Monographie werden die Vorschläge des IASB für eine Fair Value-Bilanzierung von versicherungstechnischen Verpflichtungen dargestellt und kritisch hinterfragt. Dabei werden nicht nur der Wegfall der Schwankungsrückstellung und die Zuverlässigkeit umfassender Offenlegungsvorschriften diskutiert, sondern auch die bilanztheoretische Einordnung des Asset-Liability-Measurement-Ansatzes sowie eine Analyse seiner Ansatz- und Bewertungskonsequenzen gegenüber dem Deferral and Matching-Ansatz untersucht. Innovativ sind dabei die ökonomische Würdigung, d.h. eine fiktive Marktbewertung der aktuellen Vorschläge zur Fair Value-Bewertung versicherungstechnischer Verpflichtungen sowie die Empfehlungen zur weiteren Ausgestaltung und Differenzierung des Fair Value.

Zur Analyse und Beurteilung von Rechnungslegungsvorschriften muss auf einen Metamaßstab zurückgegriffen werden. Ein solcher Maßstab können nur die Ziele der Rechnungslegung bzw. die Ziele der Rahmengrundsätze (Framework) sein. Neben der Annahme der periodengerechten Erfolgsermittlung und Unternehmensfortführung sind das die Merkmale der Verständlichkeit, Relevanz, Verlässlichkeit und Vergleichbarkeit, die aus dem Framework des IASB abgeleitet werden. Aus der Literatur werden ferner noch die Kriterien der Unabhängigkeit und Zurechenbarkeit als Bewertungsmaßstab übernommen. Die darauf aufbauende Bewertung der Fair Value-Bilanzierung von versicherungstechnischen Verpflichtungen ist niederschmetternd, trägt diese Art der Bilanzierung doch kaum zu deren Fortentwicklung bei. Insbesondere wird nachgewiesen, dass die vom IASB präferierten finanzwirtschaftlichen Verfahren für eine Bewertung versicherungstechnischer Verpflichtungen weitgehend ungeeignet sind. Ein Rückgriff auf risikotheorietische Verfahren zur Ermittlung des Fair Value erscheint notwendig, ist aber im Hinblick auf eine Marktbewertung noch zu wenig fortgeschritten.